

An die E-Control Austria  
Rudolfsplatz 13a,  
1010 Wien

per E-Mail: [recht-post@e-control.at](mailto:recht-post@e-control.at)

Wien, 22. Oktober 2025

## **Stellungnahme zu den Netzentwicklungsplänen**

### **der Austrian Power Grid AG, der Tiroler und der Vorarlberger Übertragungsnetz GmbH**

Die Landwirtschaftskammer Österreich erlaubt sich, zu den Entwürfen der Netzentwicklungspläne folgende Stellungnahme zu unterbreiten:

#### **Anmerkungen allgemein**

Gegenüber den Netzentwicklungsplänen der Vorjahre ergeben sich in den aktuell vorliegenden Entwürfen bei Einzelprojekten nur wenige bzw. geringfügige Änderungen, wobei im erstmalig vorgelegten Netzentwicklungsplan der Tiroler Übertragungsnetz GmbH keine Neu- oder Ausbauprojekte enthalten sind. Daher erlaubt sich die Landwirtschaftskammer Österreich den grundsätzlichen Verweis auf vorhergehende Stellungnahmen zu den Netzentwicklungsplänen.

Die Dokumente „Grundlagen für die Netzentwicklung“ sowie der „Netzentwicklungsplan APG“ zeigen erhebliche Unterschiede in den diversen Strom-Szenarien mit einer Spanne von rd. 75 TWh als Bedarf 2024 (ECA E-Control-Daten) bis zu rd. 150 TWh im „NT-Szenario 2040“ (vgl. Grundlagen S. 10f; NEP S. 9f) auf. Eine Vereinheitlichung der Grundlagen wird ebenso wie eine zusätzliche Übersichtstabelle zur Darstellung des bereits erfolgten leistungsmäßigen Netzausbaus der vergangenen Jahre mit dem für die Zielerreichung noch benötigten Ausbau in der Planungsperiode gefordert.

Für Analysen des Transportbedarfs in den 2030 Jahren und darauf aufbauende zusätzliche Großprojekte (z.B. „Stromtransportbedarfskorridore“ wie St. Peter/OÖ – Dürnrohr/NÖ) wird daher die weitere tatsächliche Entwicklung abzuwarten sein. Dies ergibt sich letztlich auch aus dem Netzentwicklungsplan selbst, wonach hinsichtlich Stromtransportbedarfskorridore (fünf neue 380kV-Leitungsprojekte - NEP 25-8 bis NEP 25-12) die zeitliche Umsetzung an Bedarf und Szenarien angepasst werden kann (NEP S. 28). Aus Sicht der Landwirtschaftskammer Österreich und zur besseren Vergleichbarkeit sollten diese aus dem integrierten Netzinfrastukturplan (ÖNIP) abgeleiteten Stromtransportbedarfskorridore ihrem Entwurfsstatus entsprechend (Abhängigkeit von Strom-Szenarien, lange Umsetzungsdauer) auch in der diesbezüglichen Benennung erkennbar sein (z.B. „Planungsüberlegung ÖNIP/Stromtransportbedarfskorridor“).

Die Zielsetzungen des Netzentwicklungsplans, Integration Erneuerbarer Energieträger, Entwicklung eines integrierten europäischen Strommarktes und Versorgungssicherheit, finden die volle Unterstützung der Landwirtschaftskammer Österreich. Gerade die Land- und Forstwirtschaft ist ein zentraler und unverzichtbarer Partner für die Energiewende – sowohl als Produzentin erneuerbarer Energie (v. a. Photovoltaik, Biogas, Biomasse) als auch als Verbraucherin in sensiblen Bereichen wie Tierhaltung, Milchproduktion, Bewässerung und Kühlung – und hat bereits maßgebliche Beiträge zur Zielerreichung der Klima- und Energieziele geleistet. Dazu wird jedoch auch mehr Tempo beim Ausbau des Verteilernetzes in ruralen Gebieten gefordert. Nur so kann der für die Zielerreichung und Energiewende notwendige massive Ausbau der PV-Stromerzeugung auf Dach- und Gebäudeflächen realisiert und der Freiflächenbedarf minimiert werden. Auf allen Netzebenen sind insbesondere betroffene Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer frühzeitig in die entsprechenden Kommunikationen und Planungen einzubeziehen. Des Weiteren sind in den Projekten effizienter Flächennutzung sowie dem „NOVA-Prinzip“ absolute Priorität einzuräumen und Bewirtschaftungerschwernisse auf landwirtschaftlichen Flächen jedenfalls zu vermeiden.

Nach den „Grundlagen des Netzentwicklungsplans“ werden Kosten-Nutzen-Analysen (engl. Cost-Benefit-Analyses - CBA) nach einer von den europäischen Übertragungsnetzbetreibern (ENTSO-E) entwickelten einheitlichen Methodik erstellt und ein Mehrwert ausgewiesen. (vgl. S. 33 „Abbildung B.2 zeigt den Social Economic Welfare (SEW) der einzelnen österreichischen Projekte. Die Balkenhöhe entspricht dabei der ökonomischen Wohlfahrt, also dem jährlich anfallenden monetarisierten, gesamtgesellschaftlichen Nutzen. Der SEW entspricht dabei genau der jährlichen Systemkostenreduktion durch die Realisierung eines Projektes. Der so geschaffene Mehrwert kommt in Form von Konsumentenrente, Produzentenrente, Engpassrendite

*und Sektorkopplungsrendite verschiedenen Bereichen der Gesellschaft zugute. Alle österreichischen Projekte weisen einen deutlich positiven SEW vor.“)* Wie dieser dargestellte Mehrwert bzw. monetarisierte Nutzen von Projekten die Netznutzer auch tatsächlich erreicht und mit dem gegenteiligen Phänomen der stark steigenden Netzkosten – unter anderem in Folge von Netzinfrastukturbauvorhaben – zusammenpasst, erschließt sich aus den Ausführungen jedoch nicht.

Der Ausgleich wechselnder Lasten durch „Erneuerbare Energie“ dürfte mit Speicherlösungen bzw. Kombinationen von Speicher- und Netzlösungen besser regulierbar sein als nur mittels Leitungen. In diesem Zusammenhang darf erneut auf unsere langjährige Forderung beim Ausbau der erneuerbaren Stromerzeugung insbesondere auf die Bandlast liefernde und für die Netzstabilität sehr wertvolle Ökostromerzeugung aus fester Biomasse und Biogas zu fokussieren, hingewiesen werden. Diese Technologien können die in den letzten Jahren stark steigenden und fluktuierenden Kosten für Engpassmanagement und Netzreserve (vgl. Ausführungen auf S. 38) massiv verringern bzw. deren weiteren Anstieg bremsen.

#### **Anmerkungen im Detail:**

Die Landwirtschaftskammer Österreich registriert grundsätzlich positiv, dass „die Forschung und Entwicklung alternativer Leitungstechnologien (380-kV-Erdkabel) in großtechnischer Anwendung berücksichtigt“ werden soll (vgl. ElWOG §§ 40, 40 a. bzw. EAG § 94 Abs. 3) – beispielsweise im Projekt 23-3 (Netzraum Bgld.-Wien). Angesichts des langen Planungshorizonts des Netzentwicklungsplans wäre eine diesbezügliche Prüfung weiterer Leitungsprojekte sehr erwünscht.

Wir verweisen erneut und mit Nachdruck auf unsere Forderung, den Ausbau der Leitungen und Umspannwerke so vorzusehen, dass Teilnetze mit entsprechenden Kabelreserven geschaffen werden (vgl. Teilnetze durch Projekt 11-11 ZR OÖ, NEP S. 68). So können Leitungen, insbesondere auch 110-kV-Leitungen, als Erdkabel ausgeführt werden. Ebenso ist bei Ausgestaltung von Netzen und Umspannwerken auf die Ausführung der Mittel- und Niederspannungsnetze als Erdkabel abzustellen, u.a. zur Erhöhung der Versorgungssicherheit und Vermeidung von Netzausfällen v.a. in Zusammenhang mit vermehrt auftretenden Extremwetterereignissen.

Bezugnehmend auf frühere Stellungnahmen der Landwirtschaftskammer Österreich fordern wir wiederholt die ungehinderte freie Durchfahrtshöhe auf land- und forstwirtschaftlichen Flächen bei Projekten mit Seiltausch und Sanierungen von Freileitungen möglichst auf zumindest 7,5 m zu erhöhen und bei Erneuerung von Freileitungen sowie Netzverstärkungen auf bestehenden Trassen samt Mastentausch auf mindestens acht Meter anzuheben. Diese Prüfungen betreffen beispielsweise in OÖ das Projekt 25-6 Generalsanierung 220-kV-Leitung St. Peter - Schärding – Jochenstein.

Zu den Leitungsprojekten und insbesondere Stromtransportbedarfskorridoren wird zusammenfassend angemerkt, dass vor der Übernahme als Vorprojekt sonstige technische Maßnahmen zu prüfen sind und ein nachvollziehbarer konkreter Bedarf gegeben sein muss. In Oberösterreich betrifft dies beispielsweise die Projekte „Ertüchtigung“ 110kV-Leitung Wegscheid-Ottensheim (APG) mit Netz OÖ; 25-6 Generalsanierung 220-kV-Leitung St. Peter - Schärding – Jochenstein und 25-11 neue 380-kV-Leitung St. Peter - Dürnrohr.

Die Landwirtschaftskammer Österreich ersucht um Berücksichtigung der vorgebrachten Punkte und steht für weitere Gespräche gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Josef Moosbrugger  
Präsident der  
Landwirtschaftskammer Österreich

gez. Ferdinand Lembacher  
Generalsekretär der  
Landwirtschaftskammer Österreich